

### Hat Russland noch eine Opposition?

Wilson, Andrew

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Wilson, A. (2007). Hat Russland noch eine Opposition? *Russland-Analysen*, 145, 2-5. <https://doi.org/10.31205/RA.145.01>

**Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

**Terms of use:**

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

## Analyse

# Hat Russland noch eine Opposition?

Andrew Wilson, London

### Zusammenfassung

Russlands traditionelle liberale Opposition, die Parteien Jabloko und Union der Rechten Kräfte, werden bei den Dumawahlen 2007 nur eine Nebenrolle spielen. Ebenso werden die Außenseiter Garri Kasparow, Michail Kasjanow, Dmitri Rogosin und Eduard Limonow marginalisiert. Im Großen und Ganzen haben sich die Gegner des Kremls nicht an die gegenwärtigen Spielregeln angepasst, wozu sie ihre Anstrengungen vereinen, vergangene Identitäten überwinden und Verbindungen mit Personen wie Anatoli Tschubais reduzieren müssten. Neben seiner Hauptpartei Einiges Russland hat der Kreml seine eigene »Opposition« in Gestalt der Partei Gerechtes Russland aufgestellt, es ist aber nicht klar, ob dieser Versuch, ein »Zwei-Parteien«-System zu errichten, effektiver als der von 1995 sein wird. Das Hauptproblem des Kremls ist die Bewahrung seiner Ressourcen und Popularität, während die Opposition nicht einmal genug Macht besitzt, um die Agenda der Regierung in Frage zu stellen.

### Das Versagen der liberalen Opposition

Der Wahlkampf für die Dumawahlen mag begonnen haben, aber die liberale Opposition hinterlässt keinen Eindruck und versucht dies wohl auch nicht einmal. Wahrscheinlich wird ihr gesamter Stimmenanteil sogar unter den 11,8 Prozent liegen, die die drei Oppositionskandidaten offiziell im ach so autoritären Belarus im Jahre 2006 erreicht hatten. Nur eine geeinte Opposition und ein Stimmenanteil nahe an der 7-Prozent-Hürde würden Protesten nach den Wahlen moralische Autorität verleihen; aber sowohl Jabloko als auch die Union der Rechten Kräfte scheinen mehr daran interessiert, einfach nur zu überleben oder möglicherweise einen Kandidaten für die Präsidentenwahlen 2008 aufzustellen. Die alten Argumente, dass diese Parteien unterschiedliche Wählergruppen ansprechen oder dass »die Summe weniger als die Teile« wäre, entschuldigen nicht ihr Versagen, eine gemeinsamen Front aufzubauen. Die Überreste des russischen Liberalismus werden durch Spielregeln besiegt werden, auf die sie nicht reagiert haben, und nicht durch offensichtlichen Wahlbetrug, der in Georgien, der Ukraine und Kyrghyzstan »Wählerrevolutionen« ausgelöst hat. Darüber hinaus werden Außenseiter wie Das Andere Russland (die Vereinigte Bürgerfront von Garri Kasparow und die Nationaldemokratische Partei von Michail Kasjanow) oder im Grunde auch Großrussland von Dmitri Rogosin oder die Nationalbolschewisten von Eduard Limonow auf der Straße noch weniger Eindruck hinterlassen, wenn ihre Parteien nicht einmal an den Wahlen teilnehmen dürfen.

Dieses muss in Betracht gezogen werden, bevor überhaupt die »Konterrevolutionäre Technologie« erwähnt wird, die seit 2004 geschaffen worden ist. Die

Kampagne gegen die NGOs (Nichtregierungsorganisationen), das Vernebeln der Ergebnisse von Wählerbefragungen nach der Stimmabgabe (exit polls), die Rolle der kremlnahen Jugendorganisation Naschi (Die Unseren) und die Wahrscheinlichkeit, dass »Gegendemonstranten« auftauchen werden, wie auch die zunehmende Rolle des Kremls bei der Manipulation von »alternativen« Wahlkampf-Technologien, wie Internet und Flashmobbing durch SMS-Nachrichten, werden zusammengenommen die Möglichkeiten der Opposition, Einfluss auszuüben, stark einschränken.

### Lehren aus der Ukraine

Die russische Opposition hätte mindestens drei Lektionen von der Orangen Revolution in der Ukraine 2004 lernen sollen. Die erste lautet: Einheit. Die zweite: Neuerfindung des eigenen Images, und zwar nicht nur durch ein neues Markenimage, obwohl damals orange eine gute Idee war, da es warm und positiv war und dazu beitrug, neutrale Wähler zu mobilisieren. In der Ukraine war die Hauptaufgabe der Opposition, die Politik des kulturellen Nationalismus zu überwinden und sich von der von Ruch in den 1990er Jahren aufgestellten Agenda abzusetzen. Dieses gelang ihr ausgezeichnet. Ein Grund, dass die Wahl auf die Farbe Orange fiel, war, dass sie die traditionellen Nationalfarben Gelb und Blau kaltstellte. Juschtschenko führte darüber hinaus einen substanziellen, wertebasierten Wahlkampf und benahm sich nicht wie die nationalistische Karikatur, die seine Gegner wünschten. Auch die russischen »Demokraten« müssen die 1990er Jahre hinter sich lassen, was in ihrem Fall heißt, ihre Verbindung mit [wirtschaftlicher] Schocktherapie, »Marktbolschewismus« und »liberalen Oligarchen« wie Anatoli Tschubais

zu überwinden. So genannte »modulare« Farbenrevolutionen können nicht einfach mechanistisch übertragen werden, es sei denn, die potenzielle Opposition ist ein dafür geeignetes Medium. Die traditionelle russische Opposition zäumt das Pferd von hinten auf, in der Hoffnung, dass die Idee an sich oder das Beispiel von schon stattgefundenen Farbenrevolutionen ihr und ihren Geschicken neues Leben einhauchen wird und nicht anders herum.

Auch die dritte Lektion aus der Ukraine wurde nicht verstanden, nämlich von zwielfichtigen oder diskreditierten Quellen kein Geld anzunehmen (obwohl diese letzte Lektion in der Ukraine nur im Nachhinein gelernt wurde). Die Idee, dass Michail Kasjanow ein »russischer Juschtschenko« oder gar eine »russische Timoschenko« sein könnte, war lächerlich. Jegliches Gerücht einer Verbindung zum exilierten Boris Beresowski ist ein Geschenk für die Kremlmedien gewesen. Sowohl Juschtschenko wie Timoschenko waren Überläufer aus den Reihen des Regimes, die beträchtliche Ressourcen mit sich brachten – dieses ist aber die falsche Lektion für Russland im Jahre 2007. Die Opposition hat zuviel Zeit darauf verschwendet, auf einen »Wohltäter« aus den immer noch geschlossenen Reihen des Regimes zu warten und hat nicht verstanden, wie wirksam das »Sonderunternehmen« gegen die Oligarchen im Jahr 2003 war, als der Kreml seine Angriffe auf Michail Chodorkowski dazu benutzte, sein Image aufzupolieren. Ob dies nun fair war oder nicht, der Kreml nutzte den tief sitzenden Hass, den viele Russen für die Superreichen empfinden, und es ist nach wie vor der Kreml, der die Anti-Oligarchen-Karte ausspielen kann.

### Die Strategie des Kremls

Die Liberalen sind also durchaus imstande, alles selber in den Sand zu setzen, der Kreml zieht es aber charakteristischerweise vor, sich doppelt und dreifach abzusichern. Die übermäßige Publicity, die Grashdanskaja sila (Bürgerkraft) von Michail Barschtschewski im staatlichen Fernsehen erfährt, scheint darauf hinzudeuten, dass diese Partei als Klon dient. Der Kreml möchte, dass keine der beiden liberalen Parteien auch nur eine begrenzte moralische Autorität erlangt, indem sie ihre Ergebnisse von 2003 verbessern (4,3 Prozent für Jabloko, 4 Prozent für die Union der Rechten Kräfte).

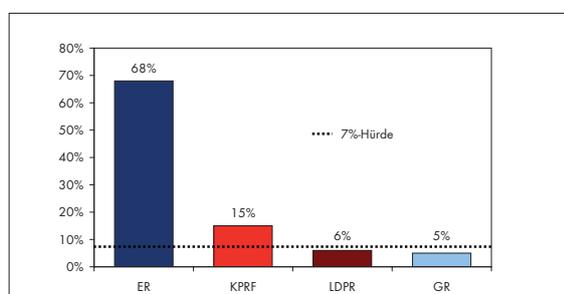
Die Liberalen sind natürlich nicht die einzige Opposition. Wie steht es um die loyale Opposition? Genauer gesagt, wie wählt der Kreml eine loyale Opposition aus? Hat der Kreml das Gleichgewicht der Kräfte, das er 2003 herstellte, nicht durch das ständige Gerede über ein Zwei-Parteien-System (plus kleinere Satelliten) anstelle von vier Parteien zerstört? (Die vier Parteien, die 2003 Sitze in der Duma errangen, sind Einiges Russland, die Kommunisten (KPRF), die Libe-

raldemokratische Partei Russlands (LDPR) und Rodina (Mutterland).) Das neue System ist unter Umständen weniger »passgenau« als das alte. Die Vorstellung, dass sich ein echter Konflikt zwischen rivalisierenden Gruppen mit dem virtuellen Wettbewerb zwischen den beiden größten Parteien (Einiges Russland und Gerechtes Russland) überschneiden würde, hat sich nicht wirklich bewahrheitet. Die Idee, dass die Dumawahlen eine Art »Vorwahl« für Anwärter auf das Präsidentenamt sein könnten, scheint auch weniger und weniger wahrscheinlich, obwohl sich dieses erst dann herausstellen wird, wenn Parteilisten aufgestellt werden. Der Konflikt innerhalb der Elite geht hinter den Kulissen weiter, ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit, und uns bleibt wiederum nur, Churchill zu zitieren: »Die Hunde, die unter dem Teppich kämpfen« [Anm. d. Ü.: Churchill hatte den Machtkampf innerhalb der Führung der UdSSR mit einem Kampf auf Leben und Tod zweier Hunde unter einem Teppich verglichen, von denen am Ende nur der siegreiche Hund unter dem Teppich hervorkommt].

Das einzige wirkliche Problem des alten Dumaquartetts war Rodina. Obwohl diese Partei offensichtlich ein politotechnologisches »Projekt« war, das vom Kreml geschaffen worden war, war Rodina zumindest in ihrem späteren Stadium zugegebenermaßen ein komplexes Phänomen, das dem Kreml einige Probleme verursachte; im Kreml war man sich nicht sicher, ob man die politische Nische von Rodina kooptieren oder kontrollieren sollte, auch ist der Kreml immer über eine nationalistische Basisbewegung besorgt, die er nicht unter Kontrolle hat. Aber auch der Ersatz für Rodina, Gerechtes Russland, bringt Probleme. Eine neue linksnationalistische Partei konnte 2003 zu ihren offiziellen Förderern Abstand halten und ihre Anführer konnten sich als energische Neulinge ausgeben. Gerechtes Russland ist einfach zu offensichtlich pro-Kreml. Darüber hinaus muss, da in Russland jetzt eine Art »Theaterpolitik« herrscht, die Aufmerksamkeit des Publikums bewahrt werden; die sprühende Persönlichkeit von nun ausgeschlossenen Anführern wie Rogosin war wohl der Hauptgrund, warum so viele Wähler 2003 Rodina ihre Stimme gaben. Das vorgeschlagene »Skript« ist schwer verkäuflich: Die Mythen, dass Gerechtes Russland eine Außenseiter-Partei ist, die von Einiges Russland diskriminiert wird, und dass Gerechtes Russland gegen Einiges Russland, aber für Putin ist, sind schwer zu »deichseln« und schwer zu verstehen. Das neue »Kreml 2«-Projekt könnte sich als Flop erweisen, wie 1995 der Rybkin-Block, der neben Unser Haus Russland die andere Hälfte einer zweiseitigen Strategie darstellte, wenn auch vielleicht nicht ganz so spektakulär (Rybkin erhielt 1,1 Prozent der Stimmen). Der Unterschied kann mithilfe von »administrativen Ressourcen« ausgeglichen

werden, das Projekt wird aber keine vorwärtstreibende Dynamik haben.

Wo sollen denn die Stimmen für Gerechtes Russland herkommen? Einiges Russland hat in neueren Umfragen 50 Prozent und mehr erhalten, mehr als 2003, als die Partei 37,6 Prozent der Stimmen erhielt. Um ihr Prestige zu erhöhen, muss Einiges Russland ein besseres Ergebnis als letztes Mal erzielen und wird vielleicht eine absolute Mehrheit mit direkteren Methoden als 2003 erreichen wollen. Die potenzielle Wählerschaft von Gerechtes Russland überschneidet sich, wenn auch nur teilweise, mit den ehemaligen Rodina-Wählern (9 Prozent im Jahre 2003), von denen einige zu Russlands Patrioten oder zur Volksunion wechseln könnten. Bis jetzt haben kremlnahe Polittechnologien weniger »Köder« ausgelegt als letztes Mal, so dass einige der so verschwendeten Stimmen zu haben sind (als 2003 eine Reihe von linksnationalistischen Parteien gegen die Kommunistische Partei ausgerichtet wurde, gewannen sie insgesamt 11 Prozent; die 7-Prozent-Hürde, die von 5 Prozent im Jahr 2003 angehoben worden ist, schreckt Wähler davon ab, ihre Stimmen kleineren Parteien zu geben). Jedoch werden vielleicht entweder die KPRF oder die LDPR oder beide leiden müssen – zum jetzigen Zeitpunkt aber liegen beide in den Meinungsumfragen vor Gerechtes Russland (siehe untenstehende Grafik (Werte für Oktober 2007)).



ER = Einiges Russland, GR = Gerechtes Russland

Quelle: <http://www.levada.ru/reitingi2007.html>

Die LDPR hat möglicherweise Andrei Lugowoi, den angeblichen Mörder von Alexander Litwinenko, als Zweitplatzierten für ihre Parteiliste gewonnen und damit einen ziemlichen Skandalerfolg erreicht, sie hat aber führende Geldgeber wie Suleiman Kerimov von Nafta Moskau und Konstantin Wetrow (an Einiges Russland) verloren, wie auch die langjährige Nr. 2, Alexei Mitrofanow (an Gerechtes Russland). Natürlich ist Shirinowski, der letztes Mal seinen Stimmenanteil auf 11,4 Prozent verdoppeln konnte, vor allem ein Überlebenskünstler, und vielleicht zieht der Kreml es letzten Endes vor, an seinen vorhersagbaren und relativ billigen Diensten festzuhalten. Unterdessen könnte

sich der künstliche Konflikt zwischen Einiges Russland und Gerechtes Russland zugunsten der KPRF auswirken. Tatsächlich könnte die Stammwählerschaft der KPRF ohne Rodina und die »Köder«, die sie 2003 auf 12,6 Prozent herunterbrachten, an die 20 Prozent heranreichen. Interessanterweise haben die Kommunisten sowohl Persönlichkeiten wie Politik für diese Kampagne kaum geändert, in der Hoffnung, dass sich die Kreml-Manager ein weiteres Mal für das bekanntere Übel entscheiden.

Jedoch können Gerechtes Russland, die LDPR und die KPRF nicht alle 10 Prozent oder mehr erreichen. Letztlich können die kleineren Parteien, von denen wiederum die meisten tatsächliche oder potenzielle »Klone« oder anderen Parteien ohne Aussicht auf z.B. eine Regierungsbeteiligung einfach nur Stimmen abnehmen können, den Ausschlag geben, es ist aber schwer, ihre Rolle zu bewerten, solange der Kreml noch nicht entschieden hat, wen er nach unten und wen er nach oben befördern will. Was ist z.B. mit den Patrioten Russlands oder der Partei der Sozialen Gerechtigkeit? Sie könnten genauso gut Gerechtes Russland, KPRF und LDPR oder allen dreien Stimmen abnehmen. In Anbetracht seiner jetzigen Machtsituation kann man dem Kreml vielleicht vorwerfen, dass er es versäumt hat, die Funktion von Projekten neu zu definieren, die 2003 einen deutlicheren Sinn hatten, d.h., der KPRF Stimmen zu rauben und für Rodina Platz zu schaffen, wie auch die Rolle eines virtuellen Chors für die »Anti-Oligarchen«-Kampagne zu spielen, die von Einiges Russland angeführt wurde. Einige dieser Projekte müssen vielleicht in einem späteren Stadium des Wahlkampfes mit Finanzspritzen und Werbekampagnen wiederbelebt werden. Zu diesem Zeitpunkt ist es vielleicht schwerer, sie umzufunktionieren.

### Der Wahlkampf des Jahres 2007

Dem Wahlkampf des Jahres 2007 fehlt fürs Erste ein Thema. Sobald er in Gang ist, könnten sich mehr Bausteine zusammenfügen. In entscheidenden Punkten unterscheidet sich der Wahlkampf 2007 sehr von dem des Jahres 2003 und ist völlig anders als der Wahlkampf 1999. Der Kreml hat beträchtliche Popularität und Ressourcen. Das Problem besteht darin, diese Popularität und Ressourcen zu bewahren und ihren Transfer zu managen, sei es in der »Operation Nachfolger«, sei es zu Putins neuer Machtbasis, ohne einen offenen Elitenkonflikt zu provozieren. Die Polittechnologien des Kremls sind jedoch weder an Status-quo-Wahlen noch an Wahlen ohne Drama gewöhnt. In der »verwalteten Demokratie« gibt es wohl eine eingebaute Tendenz, sich ständig neu zu erfinden, in jedem Wahlzyklus ein neues Drama zu inszenieren, um die Wähler weiterhin unter Kontrolle zu halten. Ein Grund für die

Ernennung von Ministerpräsident Viktor Subkow und für die Gerüchte einer neuen Antikorruptions-Kampagne (*tschistka* [russisch: Säuberung]) könnte sein, Gerechtes Russland Auftrieb zu geben. Vielleicht gibt es die Regel, dass man dasselbe Kunststück nicht zweimal vorführen kann, aber die »Oligarchen« und Russlands unpopuläre »Offshore-Aristokratie« liefern hierfür wahrscheinlich ausreichenden Spielraum. Jedoch besteht das diesjährige Drama eher aus Variationen des Themas »Russland ist wieder da«, nicht nur mithilfe der Winterolympiade oder des Anspruchs auf den Nordpol. Konflikte mit Nachbarn und die Behauptung der »souveränen Demokratie« durch eine »De-Internationalisierung« Russlands durch die Auseinandersetzung

mit den NGOs und der OSZE haben vielleicht Auswirkungen auf die Außenpolitik, kommen aber bei Putins Stammwählern gut an.

Dieses ist wahrscheinlich der deutlichste Ausdruck des eingeschränkten Einflusses der Opposition – ihre Unfähigkeit, die vom Kreml aufgestellte Agenda oder auch nur die Unterordnung der Wahlen des Jahres 2007 unter diejenigen des Jahres 2008 in Frage zu stellen.

Zu guter Letzt ist eine Form von Opposition endgültig ausgerottet worden: die 4,7 Prozent, die 2003 »gegen alle« stimmten. Diese Möglichkeit gibt es auf russischen Stimmzetteln nicht mehr.

*Übersetzung aus dem Englischen: Matthias Neumann*

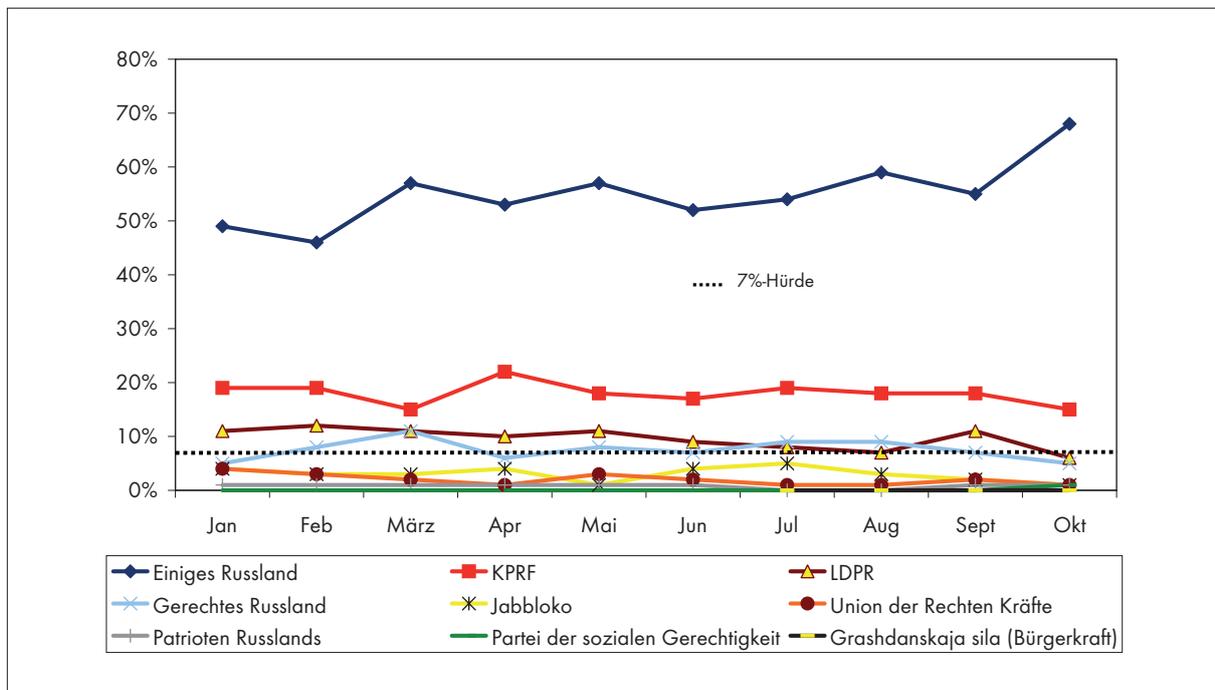
*Über den Autor:*

Andrew Wilson ist Senior Lecturer an der School of Slavonic and East European Studies, University College London, und Honorary Fellow des Royal Institute of International Affairs, London. Er ist der Autor von *Virtual Politics: Faking Democracy in the Post-Soviet World* (Yale University Press, 2005).

## Tabellen und Grafiken zum Text

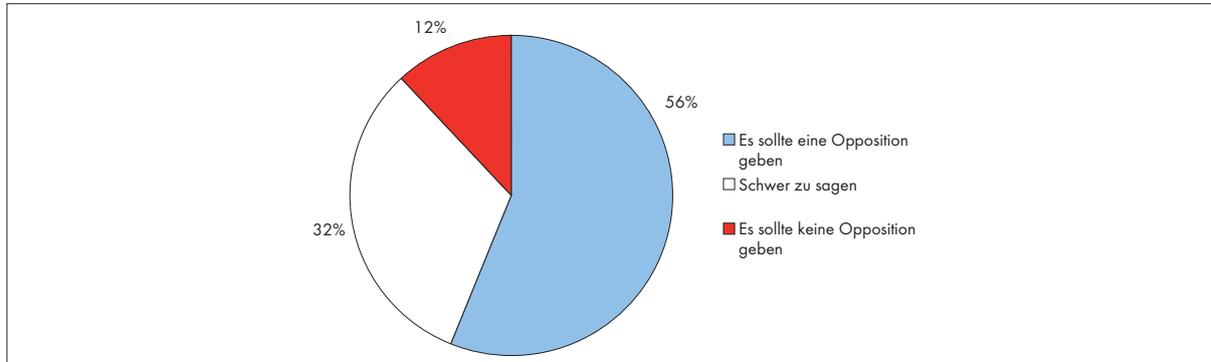
### Die Einstellungen der russischen Bevölkerung zu und Kenntnis über die Opposition

Umfragewerte der Parteien, Januar–Oktober 2007 (in % derjenigen, die wählen wollen)

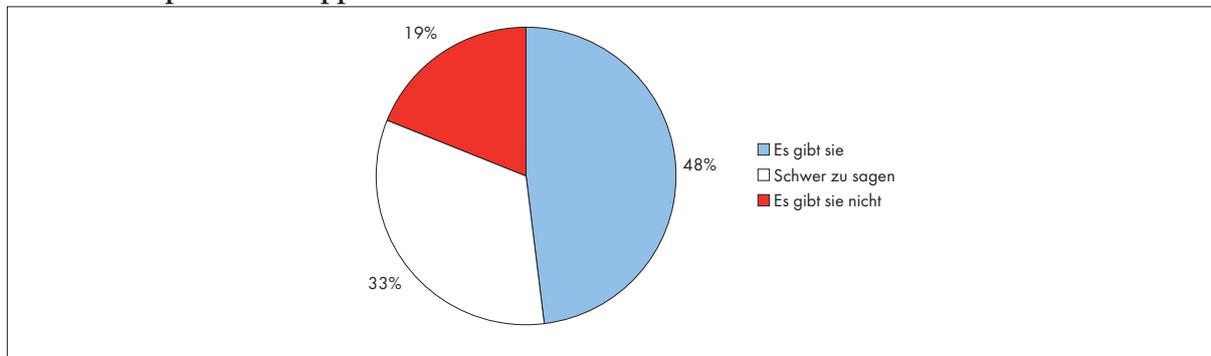


Quelle: <http://www.levada.ru/reitingi2007.html>

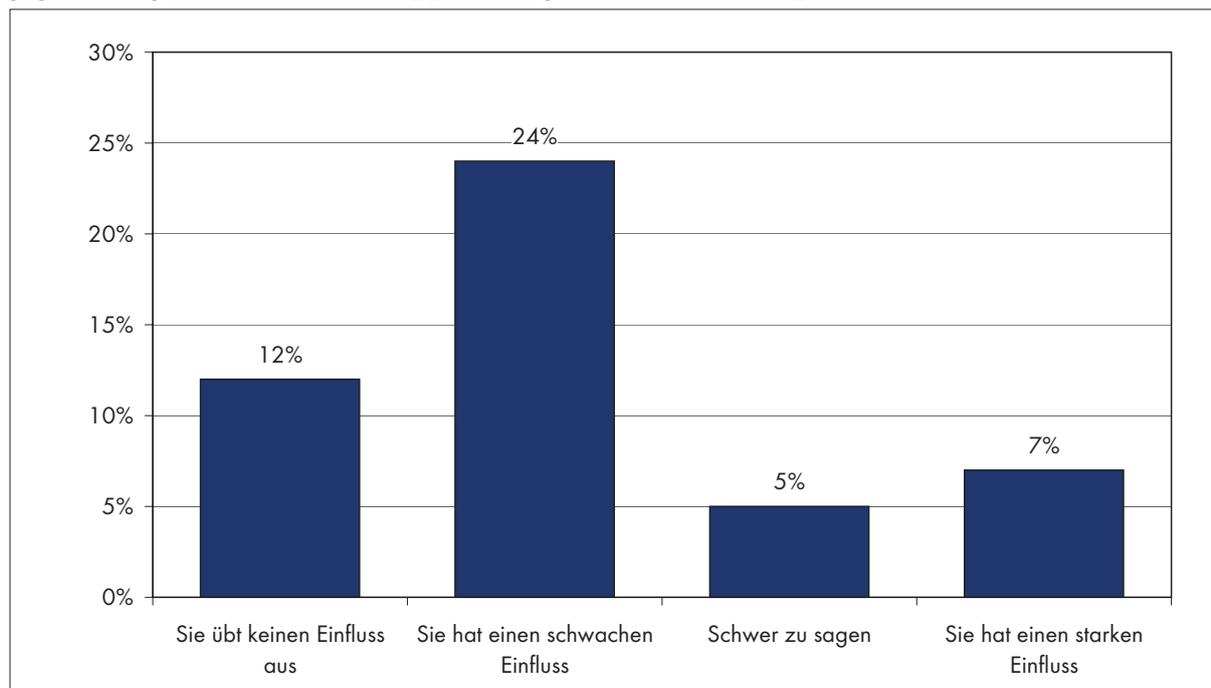
Manche Menschen meinen, dass es in unserem Land eine Opposition geben sollte, andere denken, dass es keine Opposition geben sollte. Was ist Ihre Meinung?



Gibt es eine politische Opposition oder nicht?

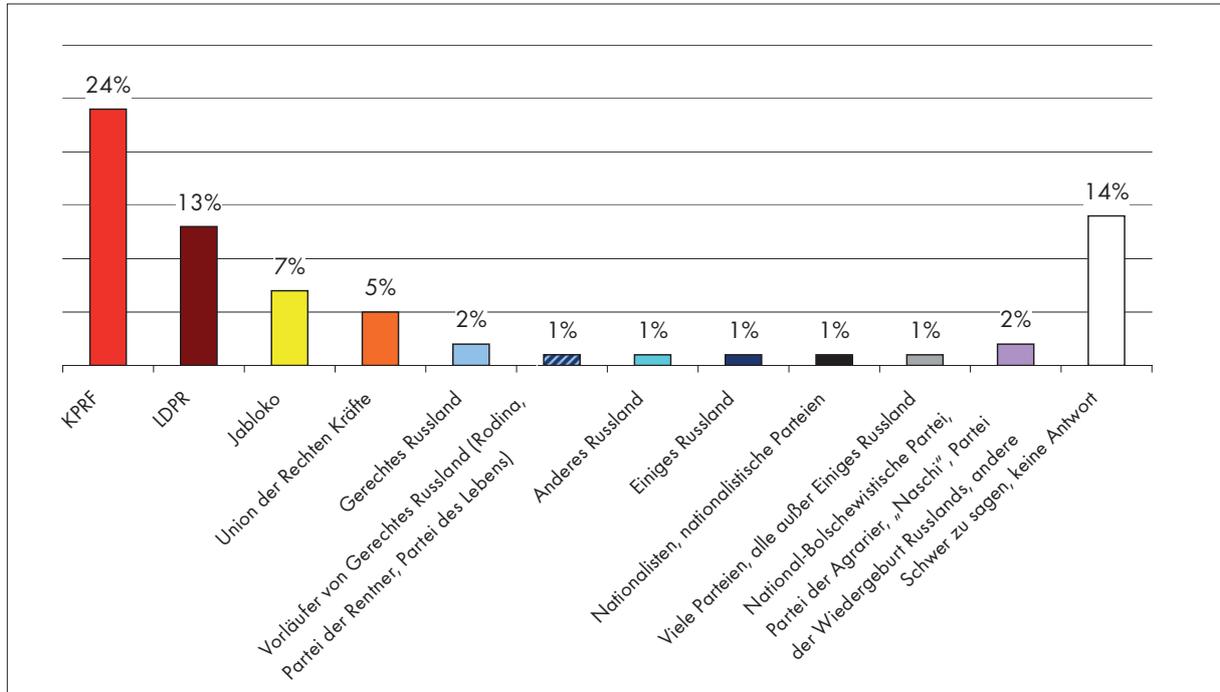


Hat die Opposition heute Einfluss auf die Lage in Russland oder nicht? Wenn ja, hat sie einen starken oder einen schwachen Einfluss? (Antworten derjenigen, die antworteten, dass es gegenwärtig in Russland eine Opposition gibt – 48 % der Respondenten)

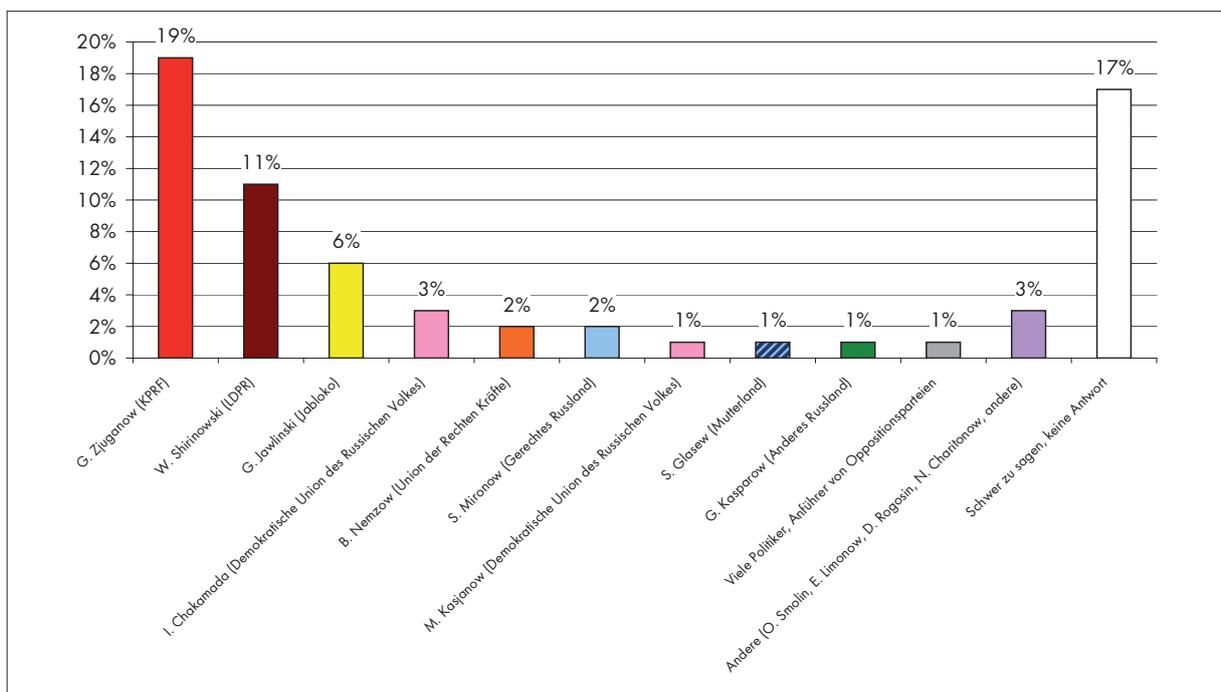


Quelle: Meinungsumfrage der Stiftung Öffentliche Meinung, 23.–24. Juni 2007, <http://bd.fom.ru/report/map/d072621>

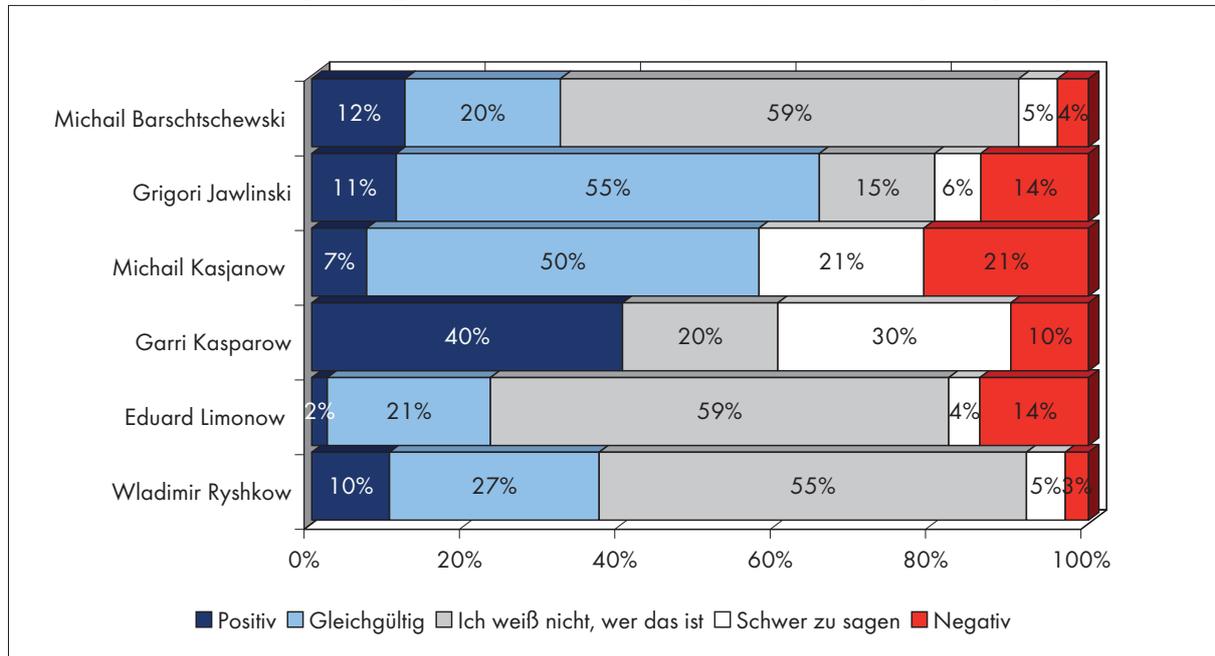
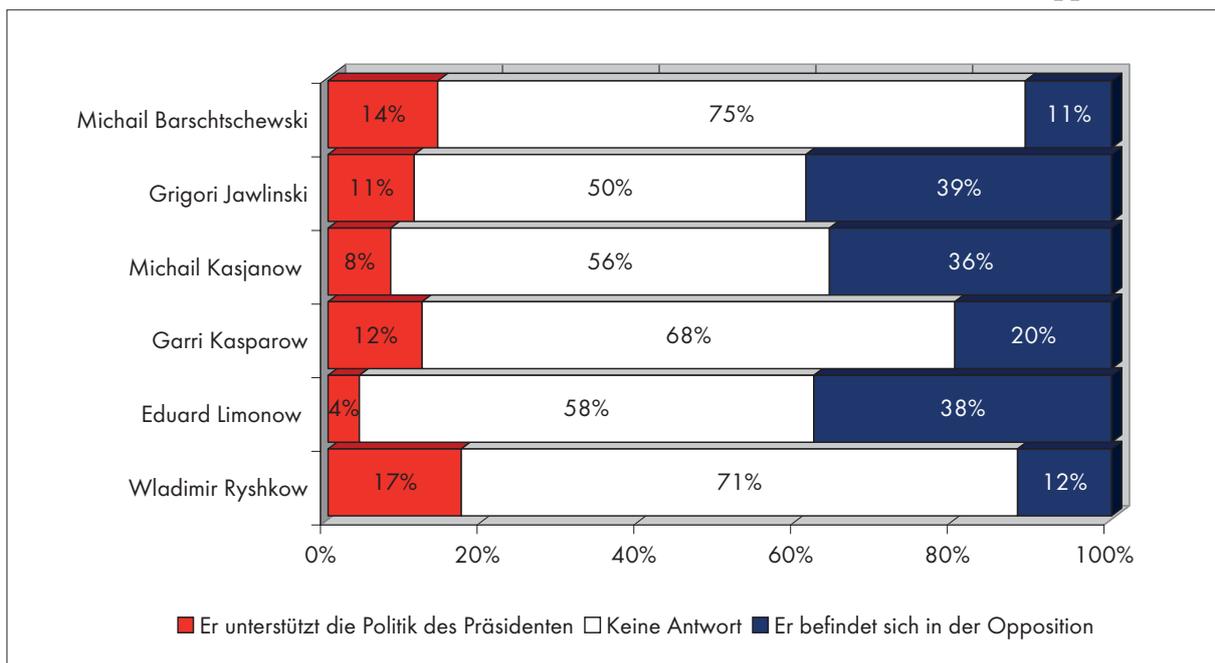
Welche Parteien, politischen Bewegungen und Organisationen befinden sich Ihrer Ansicht nach in der Opposition gegen die gegenwärtige Regierung? (Offene Frage, die nur denjenigen gestellt wurde, die antworteten, dass es eine Opposition in Russland gibt)



Welche Politiker befinden sich Ihrer Ansicht nach in der Opposition gegen die gegenwärtige Regierung? (Offene Frage, die nur denjenigen gestellt wurde, die antworteten, dass es eine Opposition in Russland gibt)



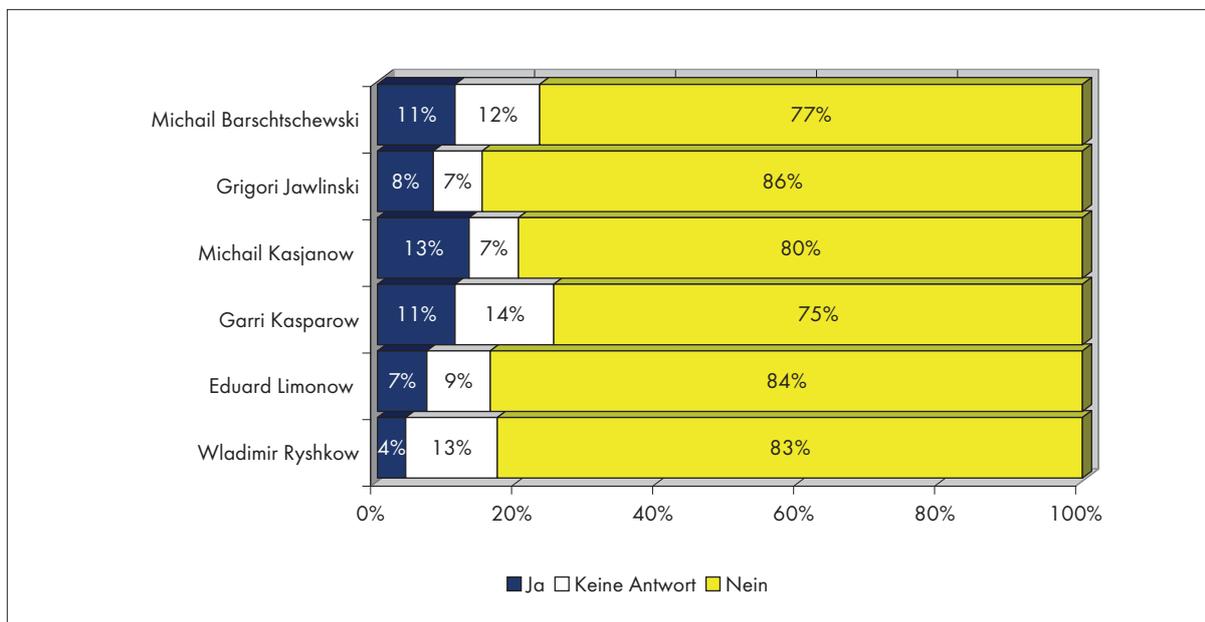
Quelle: Meinungsumfrage der Stiftung Öffentliche Meinung, 23.–24. Juni 2007, <http://bd.fom.ru/report/map/d072621>

**Wie ist Ihre Einstellung zu folgenden Politikern – negativ, positiv oder gleichgültig?**

**Unterstützt ... die Politik des Präsidenten Russlands oder befindet er sich in der Opposition?**


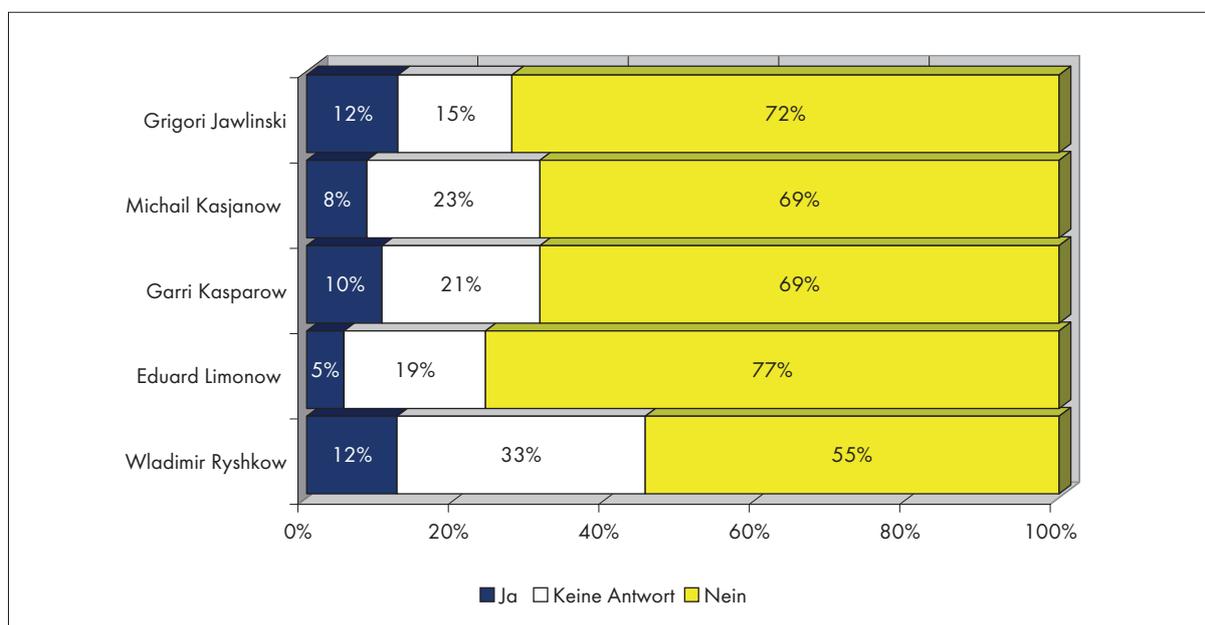
Parteizugehörigkeiten: Michail Barschtschewski – Grashdanskaja sila (Bürgerkraft), Grigori Jawlinski – Jabloko, Michail Kasjanow – Demokratische Union des Russischen Volkes, Garri Kasparow – Anderes Russland, Eduard Limonow – National-Bolschewistische Partei, Wladimir Ryshkow – Unabhängiger Dumaabgeordneter und Republikanische Partei Russlands.

Quellen: Umfragen der Stiftung Öffentliche Meinung (FOM) Juni / Juli 2007, <http://bd.fom.ru/report/map/d072823>, [http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0727/domt0727\\_3/d072723](http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0727/domt0727_3/d072723), [http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0724/domt0724\\_3/d072422](http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0724/domt0724_3/d072422), [http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0726/domt0726\\_3/d072622](http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0726/domt0726_3/d072622), [http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0729/domt0729\\_3/d072903](http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0729/domt0729_3/d072903), [http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0731/domt0731\\_3/d073122](http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0731/domt0731_3/d073122)

Haben Sie in der letzten Zeit in den Zeitungen, im Radio und im Fernsehen Informationen über ... gehört oder gesehen?



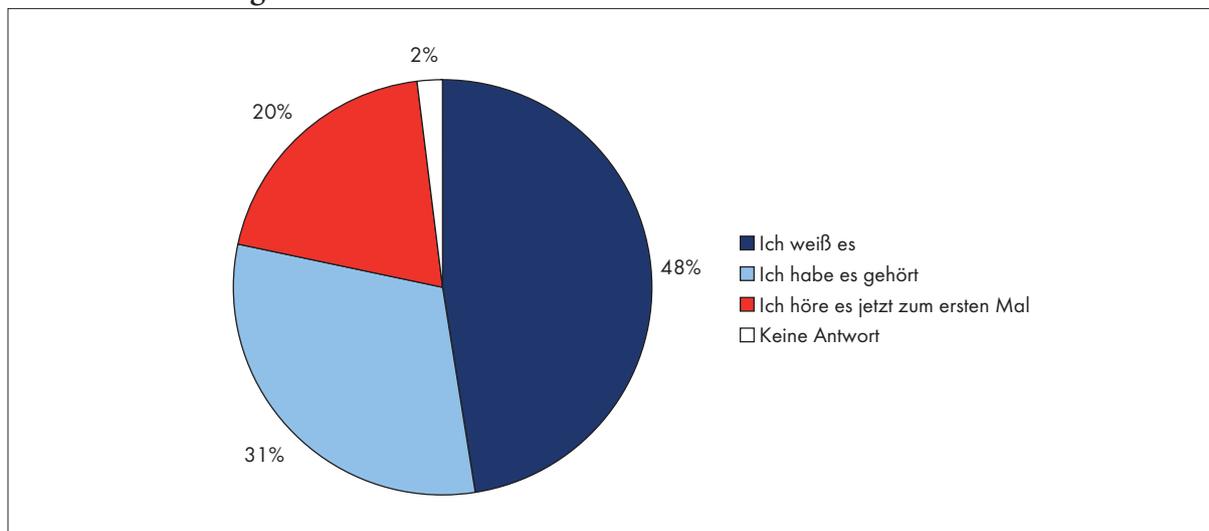
Würden Sie die Möglichkeit erwägen, bei den Präsidentenwahlen 2008 für ... zu stimmen?



Parteizugehörigkeiten: Michail Barschtschewski – Grashdanskaja sila (Bürgerkraft), Grigori Jawlinski – Jabloko, Michail Kasjanow – Demokratische Union des Russischen Volkes, Garri Kasparow – Anderes Russland, Eduard Limonow – National-Bolschewistische Partei, Wladimir Ryshkow – Unabhängiger Dumaabgeordneter und Republikanische Partei Russlands.

Quellen: Umfragen der Stiftung Öffentliche Meinung (FOM) Juni / Juli 2007, <http://bd.fom.ru/report/map/d072823>, [http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0727/domt0727\\_3/d072723](http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0727/domt0727_3/d072723), [http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0724/domt0724\\_3/d072422](http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0724/domt0724_3/d072422), [http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0726/domt0726\\_3/d072622](http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0726/domt0726_3/d072622), [http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0729/domt0729\\_3/d072903](http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0729/domt0729_3/d072903), [http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0731/domt0731\\_3/d073122](http://bd.fom.ru/report/map/projects/dominant/dom0731/domt0731_3/d073122)

Wissen Sie, haben Sie gehört, oder hören Sie jetzt zum ersten Mal, dass Wladimir Putin die Parteiliste von Einiges Russland bei den bevorstehende Dumawahlen anführen wird?



Quelle: Umfrage der Stiftung Öffentliche Meinung (FOM), 13.–14. Oktober 2007,  
<http://bd.fom.ru/report/map/d074221>

## Kommentar

### Worauf »Jabloko« hofft oder warum wir an den Wahlen teilnehmen

Galina Michaleva, Mitglied des Vorstandes von Jabloko, Moskau

In dem bereits gefestigten autoritären System bürokratischer Clans, das sich in Russland herausgebildet hat, ist die Existenz der Russischen Vereinten Demokratischen Partei Jabloko widersinnig.

#### Wahlen ohne Wahl und Imitation eines Parteiensystems

Die Gesetzesänderungen und die politische Praxis in der zweiten Amtsperiode Putins haben Konkurrenzelemente der ohnehin unfreien Wahlen nahezu vollständig vernichtet, indem sie für die Opposition die Möglichkeit, in der Staatsduma vertreten zu sein, fast zunichte gemacht haben. Das Einverständnis Putins, die Parteiliste von »Einiges Russland« anzuführen, hat den Entstehungsprozess günstigster Bedingungen für die machthabende Partei der korrumpierten Bürokratie vollendet.

Das russische politische Spektrum das im wesentlichen aus imitierten politische Parteien besteht, die sich an imitierten Wahlen mit einem im Voraus bekannten Ergebnis beteiligen sollen, sieht derzeit folgendermaßen aus.

Die 14 nach aktuellem Stand an den Wahlen teilnehmenden Parteien lassen sich in folgende Gruppen unterscheiden:

*Administrative Parteien*, die Putin und seine Politik unterstützen und die unterschiedlich stark vom Kreml unterstützt werden:

- »Einiges Russland«, das in seinen von Ministern und Gouverneuren angeführten Parteilisten alle »Schergewichte« aus Geschäftsleben und Politik versammelt hat, die um Künstler, Sportler sowie Arbeiter und Bauern (nach dem sowjetischen Muster) ergänzt wurden;
- »Gerechtes Russland«, das Bürokraten aus der zweiten Reihe und Überläufer aus anderen Parteien versammelt, die sich Sorgen um ihre Sitze in der Staatsduma machen; Putins Entscheidung für Einiges Russland zu kandidieren hat die Partei in eine zwiespältige und wohl auch hoffnungslose Lage gebracht, denn sie kann nicht mit der von Putin angeführten Partei konkurrieren, wenn sie ihn unterstützen will;
- die Liberal-Demokratische Partei Russlands, die durch den Verlust einer Reihe bekannter Politiker